

gethan hat, ist nicht geeignet gewesen, sein Andenken mit ihr auszuföhnen, weil er es mehr halb gezwungen als freiwillig gethan haben soll. Wie viel oder wie wenig die Sage recht hat, können und wollen wir nicht entscheiden, allein der reiche Mann that doch Etwas gutes und zwar ganz freiwillig. Er hielt sich nämlich lange in Dresden auf, theils um sich bei einem Arzte dort Rath zu erholen, theils sein Testament zu machen. Des letztern wegen ließ er den berühmten Dinter holen, der damals Semnardirector dort war. Er wollte mit ihm berathen, wie er noch etwas Ruhmliches thun könne. Er hatte Lust, zu einem Prachtmonumente zu steuern. „Etwas Nützliches ist besser als etwas Prachtiges!“ äußerte Dinter, und erklärte dies, näher befragt durch eine Bitte, im Testamente etwas für das dortige Seminarium zu thun. Der verrufene Greis trug ihm auf, die Sache schriftlich auseinander zu setzen. Dinter that es und bat um ein Legat von 6000 Thlr. zur Verbesserung der Nahrung und zu Kurkosten kranker Seminaristen. Als er seinen Aufsatz brachte, kniete B. vorm Ofen und klagte, daß der Bediente ihn ums Holz betröge; er habe nicht die Scheite hineingesteckt, die er ihm gegeben habe! Wie sank da Dintern der Muth! Indessen kaum hatte der wunderliche Alte seine Bittschrift gelesen, so erwiederte er: „Hier ist Hülfe nöthig, Herr Director. Der Magen und die Pflege der Seminaristen kann nicht auf meinen Tod warten. Ich könnte noch einige Jahre leben. Sie können morgen zu mir schicken, 6000 Thlr. sollen sie gleich haben!“ — Und es geschah also. Ein Engel aber hat die That ins Buch des Lebens geschrieben und viele der Sünden damit getilgt, welche der Mann begangen haben soll.

Kleinigkeiten.

Ein Hund rettete Cook das Leben. Aber nicht durch Muth und Wachsamkeit und Treue, sondern durch sein Fleisch und Blut. Der wackere Seemann hatte auf seiner zweiten Reise um die Welt Wochenlang nichts genossen, als Zwiebeln und Pöckelfleisch, wie der geringste Matrose. Er wollte durch nichts sich auszeichnen, was die Geduld der Mannschaft auf die Probe setzen konnte. Endlich aber unterlag der Magen dieser Arten Kost, und er ward tödtlich krank. D. Forster hatte von Otahelie einen Hund mitgenommen, und befahl, diesen zu schlachten. Die Brähe davon war für Cooks schwachen Magen besser, als alle Arznei, und sie reichte, bis man Inseln erreichte, wo frisches Fleisch eingenommen werden konnte.

Wer viel Predigten lesen will, muß nach Genf gehn. Dort haben sie in der Bibliothek noch 2023, sage zweitausend drei und zwanzig Stück, vom seeligen Herrn Johann Calvinus liegen, der so viel Predigten geschrieben hat, als Lopez de Vega Gedichte und Schauspiele. Indessen die Schriften von Lopez werden doch noch mehr zur Hand genommen, als die Predigten des Calvinus!

Bretschneider hat doch allen Vernünftigen (in seinem Sendschreiben an einen Staatsmann über die Frage, ob evangelische Regierungen gegen den Nationalismus einzuschreiten haben? Leipzig bei F. C. W. Vogel, IV. 101 S.) eine tröstliche Versicherung gegeben. Es braucht sich Niemand vor Hengstenberg und seinen Freunden, in Betreff einer Verdunkelung, zu fürchten, und wenn sie ihre Köpfe noch scheinheiliger zusammenstecken. „Die Schriften